

Sozialphilosophie bei Thomas Hobbes und John Locke

Die englischen Philosophen Hobbes und Locke entwarfen im 17. Jh. Modelle zur politischen Position des Individuums in einem postabsolutistischen Staat. Sozialphilosophie ist für sie eine normative Interpretation der im England des 17. Jh. entstehenden bürgerlichen Gesellschaft. Beide sind liberale Denker, wiewohl die Folgerungen Hobbes' kaum als liberal bezeichnet werden können. In radikaler Abkehr von Descartes' Dualismus von Physik und Metaphysik betrachten sie idealiter Rechte und Pflichten des Individuums im Staat, der noch nicht von der Gesellschaft getrennt ist. Ihre politischen Theorien präsentieren sie in einer Zeit, die durch die Entwicklung vom Bürgerkrieg über Restauration der absoluten Monarchie bis zu einer konstitutionellen Revolution („Glorious Revolution“ 1688/89) gekennzeichnet ist.

1. Thomas Hobbes' Leviathan

Das Werk erschien 1651 nach dem englischen Bürgerkrieg, der zugunsten der Republik entschieden wurde. Den Anstoß für das methodische Bewusstsein des Autors gab seine Begegnung mit Euklids Geometrie. Sie war für ihn das Muster einer vorurteilslosen und rationalen Analyse und Komposition.

a) Im ersten Teil „Vom Menschen“ entfaltet Hobbes eine Theorie des menschlichen „Wesens“. Im Prinzip mit den gleichen Fähigkeiten ausgestattet, tendieren die Menschen zur Unterwerfung des Anderen. Angetrieben von Konkurrenz, Misstrauen und Ruhmsucht als Konflikursachen streben sie nach Selbsterhaltung und Machtakкумуляtion. Macht ist das vorrangige Mittel zur Befriedigung ihrer natürlichen Leidenschaften, der Gütervermehrung und der Verfügung über fremde Arbeitskraft. Die Menschen sind, anders als Aristoteles es lehrte, nicht „gesellig“, sondern schließen sich mit anderen nur zum eigenen Nutzen zusammen. Aus der prinzipiellen Gleichheit ihrer physischen und geistigen Kräfte folgt die jeweils gleiche Hoffnung auf Erreichung ihrer Ziele. Die Unmöglichkeit, nur in beschränkter Anzahl vorhandene Gegenstände gleichzeitig jeweils individuell zu besitzen, bedingt Kampf und ständige Todesfurcht. Da von Natur aus jeder Einzelne ein Recht auf alles hat, was er für seine Selbsterhaltung als notwendig erachtet, kommt es zum Krieg eines jeden gegen jeden. In diesem „Naturzustand“, den Hobbes als logische Hypothese einführt, gibt es weder Gesetz und Recht noch Eigentum und Herrschaft. Der Naturzustand charakterisiert die Art und Weise, in der Menschen sich verhalten würden, wenn es kein Gesetz und keine Gewalt zur Durchsetzung des Rechts gäbe. Das Vorbild dieser Konstruktion entnahm Hobbes der Beobachtung des Verhaltens seiner Zeitgenossen. Der Mensch im Hobbesschen Naturzustand ist zivilisiert, aber nicht durch Gesetze beschränkt. Der Naturzustand dient Hobbes zur Begründung der Notwendigkeit eines Staates. Was Hobbes verändern will, ist nicht die erst entstehende bürgerliche Konkurrenzgesellschaft, sondern die politische Herrschaftslosigkeit als ständige Bedrohung des Individuums.

b) Im zweiten Teil „Vom Staat“ erörtert Hobbes Zustandekommen und Form des Staates. Zwischen unabhängigen Individuen kann eine Ordnung nur durch einen Vertrag gestiftet werden, dem alle zugestimmt haben. Der Vertrag ist für Hobbes eine Fiktion, deren Wert darin besteht, dass sie eine rationale Deduktion der unbedingten Gehorsamsverpflichtung des Einzelnen gegenüber dem Staat erlaubt. Der „Leviathan“ genannte Staat entsteht, nachdem die Individuen sich vertraglich verpflichtet haben, ihm alle ihre natürlichen Rechte zu übertragen. Die bedingungslose Unterwerfung aller konstituiert den Souverän als ihre politische Vereinigung. Motiv für ihre Unterwerfung ist die

Furcht vor einem gewaltsamen Tod, Zweck des Souveräns der Schutz vor den Mitbürgern und die Sicherung des Friedens nach außen. Erst durch die Staatsgründung gibt es Mein und Dein, Recht und Unrecht, Gut und Böse. Der Staat soll die friedliche Koexistenz der egoistischen und miteinander konkurrierenden Individuen sicherstellen. Er ist zugleich Gesetzgeber, Inhaber der Zwangsgewalt und keinem Richter unterstellt. Die ihm übertragenen Rechte sind unverfügbar, Gewaltenteilung ist ausgeschlossen. Trotz seiner Allmacht ist der Leviathan immer nur Mittel, kein Selbstzweck. Sein Herrschaftsanspruch ist nicht absolut, sondern durch die Schutzaufgabe für das Leben der Untertanen begrenzt. Mit dem Wegfall der Schutzaufgabe des Souveräns erlischt die Gehorsamsverpflichtung. Das bedeutet den Rückfall in den Kriegszustand.

c) Hobbes galt als Feind der Bourgeoisie, weil sein Staat Freiheit und Demokratie negierte. Abgelehnt wurde er wohl vor allem deshalb, weil er zu deutlich aussprach, was die aufstrebende Oligarchie im eigenen Herrschaftsinteresse verdecken wollte: den utilitaristischen Charakter des Staatsverbands und die Entmythologisierung von Religion und Recht. Politische Herrschaft sollte durch die Zweckrationalität der Marktgesellschaft legitimiert werden. Mit der Schutzaufgabe des Staates, der Unterordnung aller unter das Gesetz und der staatlichen Existenzgarantie für den Markt entsprach Hobbes' sozialphilosophisches Modell den Wertungen der entstehenden bürgerlichen Gesellschaft. Dennoch hätte es nicht zu Frieden und Eintracht unter den Bürgern geführt, weil es den Bedürfnissen nach moralischer Sanktion des Status quo und ideologischer Sicherung der Kontinuität nicht genügte.

2. John Lockes *Two Treatises*

Lockes Abhandlungen entstanden vor der „Glorious Revolution“, wurden aber erst danach veröffentlicht. Sie dienten daher nicht der nachträglichen Rechtfertigung einer erfolgreichen Revolution. Obwohl mit dem historischen Ereignis der Stuart-Restauration verbunden, hat Lockes politische Theorie durch Eingang wesentlicher Teile in die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 und die Erklärung der Bürger- und Menschenrechte von 1789 allgemeine Bedeutung erlangt.

a) In der ersten Abhandlung widmet sich Locke der Widerlegung der politischen Theorie von Robert Filmer, der aus der Bibel und anderen theologischen Zeugnissen die Rechtfertigung der auf das Gottesgnadentum gestützten absoluten Monarchie abzuleiten suchte – ein Beispiel für die Form, politische Kontroversen literarisch auszutragen. Filmers These, wonach Gott an Adam eine absolute Herrschaftsgewalt verliehen habe, die über dessen männliche Erben auf die Könige der Welt übertragen worden sei, tritt Locke mit den besseren biblischen und theologischen Argumenten entgegen. Im Anschluss daran entfaltet er in der zweiten Abhandlung seine politische Theorie zur Staatsgewalt, die eine Anerkennung von Menschenrechten, eine Gewaltenteilung und ein Widerstandsrecht umfasst. Locke definiert die politische Gewalt als strafbewehrtes Recht zum Schutz des Eigentums, wobei er unter diesem Begriff (*property*) Leben, Freiheit und Vermögen versteht. Auch er geht von einem fiktiven Naturzustand aus, der sich allerdings vom Naturzustand Hobbes' deutlich unterscheidet. Bei Locke ist der Naturzustand friedlich, es herrschen vollkommene Freiheit und Gleichheit unter den Menschen, kein Mensch hat absolute und willkürliche Gewalt über einen anderen. Jedoch darf jedermann gegen einen gewalttätigen Angreifer das natürliche Recht zur Erhaltung der Gattung und zur Selbsterhaltung vollstrecken. Deshalb verlassen die Menschen den Naturzustand aus Furcht und wegen seiner Instabilität.

b) Die politische Gesellschaft entsteht durch Übereinkunft der Einzelnen unter Verzicht auf die individuelle Gewalt, der Staat wird durch gesonderten Herrschaftsvertrag begründet. Legitim ist für Locke nur ein Staat, der auf den Auftrag seiner Bürger zurückgeführt werden kann und Leben, Freiheit und Eigentum durch allgemeine Gesetze und Gewaltmonopol garantiert. Privateigentum ist vorstaatlich begründet. Ursprüngliches Gemeineigentum wird durch wertsteigernde Bearbeitung zu Privateigentum des Einzelnen, selbst wenn es von dessen Knechten oder Tieren bearbeitet wird. Das Aneignungsrecht war naturrechtlich durch Bedarfsprinzip und Verbrauchsgebot begrenzt, doch sind diese Grenzen mit Einführung der Geldwirtschaft entfallen, weil Geld als Handelsware sich weder abnutzt noch verderblich ist. Die hierdurch entstehende ungleiche Verteilung des Eigentums wird durch Einwilligung in den Gebrauch des Geldes gerechtfertigt. Oberste staatliche Gewalt ist die gewählte Legislative, die nach dem Mehrheitsprinzip entscheidet und, da vom Volk als Souverän legitimiert, ihre gesetzgebende Gewalt an keine andere Gewalt übertragen darf. Die Legislative ist von der Exekutive getrennt, doch hat der Monarch als „King in Parliament“ einen Anteil an der Legislative. Er verfügt außerdem in Notfällen über eine Prärogative zum Schutz des Gemeinwohls. Tyrannei als Ausübung von Gewalt außerhalb allen Rechts berechtigt das Volk zum Widerstand.

c) Anders als Hobbes sah Locke den Naturzustand nicht als der Staatsgründung vorausgehend an. Durch seine historisch fundierte Theorie zeigte er seinen Zeitgenossen, dass bestimmte politische Organisationsformen notwendig waren, um die Naturrechtskonformität der bürgerlichen Gesellschaft zu gewährleisten. In der Epoche, in der das englische Bürgertum begann, sich von der feudal-absolutistischen Monarchie zu emanzipieren, formulierte er die Postulate der bürgerlichen Freiheitsbewegung: das Recht auf Selbstentfaltung der Persönlichkeit („legitimes Streben nach Glück“), das durch Arbeit legitimierte Recht auf Privateigentum als materielle Grundlage bürgerlicher Existenz, die Gewaltenteilung zur Abwehr einer Konzentration politischer Macht, das Prinzip der Toleranz in Glaubensfragen und das Widerstandsrecht des Volkes gegen eine absolutistische Macht, die in die Rechte der Bürger auf Leben, Freiheit und Eigentum eingreift. Lockes Eigentumstheorie spiegelte die Ambivalenz der aufsteigenden bürgerlichen Gesellschaft, die Gleichheit forderte, aber nicht ohne materielle Ungleichheit auskam. Locke sah nicht, dass die Freisetzung des Strebens nach Privateigentum, die mit der ökonomischen und politischen Theorie des Bürgertums übereinstimmte, eine Klasse eigentumsloser Proletarier erzeugen würde. Die „soziale Frage“ spielte in seiner politischen Theorie keine Rolle. Obwohl er kein Demokrat im heutigen Sinn war, weil er die Besitzlosen von der politischen Vertretung ausschloss, hat Locke zur Entwicklung einer liberalen repräsentativen Demokratie wesentlich beigetragen.

3. Schlussbemerkung

Die politischen Theorien Hobbes' und Lockes reflektieren die Probleme Englands in der Epoche der entstehenden bürgerlichen Gesellschaft. Sie lassen sich nicht ohne Bezug auf diese gesellschaftliche Situation verstehen, wenn unhistorisch verallgemeinernde Folgerungen vermieden werden sollen. Allerdings entdeckt jede Zeit an beiden Sozialphilosophien immer wieder neue Züge. Dabei verrät der Interpret meist ebenso viel über sich selbst wie über den Autor, den er zu interpretieren sucht.